

Hans Käbnick, „Die Nieter“ mit gänzlich neuem Programm

(Hamburger Volkszeitung vom 8.10.1928.)

Uraufführung am Donnerstag

„Die Nieter“, die proletarische Spieltruppe Hamburgs, haben ihre erstes Spielprogramm beendet und kommen am Donnerstag mit der zweiten, gänzlich neuen Spielfolge bei Sagebiel heraus. Sie wurden vor etwa zehn Monaten gegründet aus dem dringenden Verlangen nach einer kleinen beweglichen, aktuell-politischen Bühne heraus. Es sind seither rund sechzig Aufführungen zu verzeichnen, wovon manchmal zwei auf einen Abend fielen. Es falle also durchschnittlich auf je zwei Wochen drei Aufführungen. „Die Nieter“ spielten je nach Art der Veranstaltung drei bis zwölf Bilder aus ihrem Programm, das im ganzen aus etwa 25 Nummern besteht. Diese Nummern glossieren die politischen Ereignisse in lustiger, ernster und satirischer Form um den Kampf der Arbeiter wirksam zu unterstützen. Hauptkampagnen waren die doppelte Bürgerschaftswahl in Hamburg und die Reichstagswahl. Die „Nummer“ befassen sich inhaltlich unter anderem mit: Kampf gegen das Schulgesetz, gegen den Parlamentsrummel in Reichstag und Rathaus, gegen den Koalitionsschacher, gegen den Bürgerblock, gegen den Gewerkschaftsbetrug, gegen den Faschismus, gegen den Abtreibungsparagraphen. Sie machen Propaganda für die KPD, für die Freidenker, für den RFB, für den Arbeiter-Turn- und Sportbund, für die „Volkszeitung“ und für die „Norddeutsche Zeitung“, für Esperanto, für den Achtstundentag.

„Die Nieter“ haben für folgende Organisationen gespielt: für die KPD, für den KJVD, für die Rote Jungfront, für den RFB, für die Internationale Arbeiterhilfe, für die Rote Hilfe, für die Freidenker, für das Arbeitersportkartell und in eigenen Veranstaltungen. Meistens handelte es sich um Werbeveranstaltungen der betreffenden Organisationen, um Versammlungen, Stiftungsfeste, Kundgebungen, Fahnenweihen, Demonstrationen, Kongresse. Es wurde in Sälen gespielt, die 50 bis 2000 Personen fassten. Bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von 300 spielten also „Die Nieter“ vor 18000 Arbeitern.

Örtlich fallen die meisten Aufführungen in das Stadtgebiet Hamburg, dann auf den ganzen Bezirk Wasserkante: Harburg, Geesthacht, Elmshorn, Pinneberg, Wesselburen usw. Fünfmal wurde in Berlin gespielt (zum 4. Reichstreffen des RFB und zur Tagung des Arbeiter-Theater-Bundes Deutschlands).

Durch gute und „schlechte“ Kritik von seiten der Arbeiter haben „Die Nieter“ viele gute Hinweise und Anregungen bekommen. Gerügt wurde von einigen, daß „Die Nieter“ in ihren Darstellungen manchmal den Gegner von einer zu leichten, lächerlichen Seite genommen hätten. Für das Spiel unter freiem Himmel, das haben die Erfahrungen gezeigt, sind die „Nieter“-Nummern nicht recht geeignet. Infolge der starken Inanspruchnahme dieser Truppe konnte sie nicht allen Anforderungen gerecht werden. Eine Paralleltruppe ist nicht ins Leben gerufen worden. In die Arbeit teilten sich außer den „Nieter“ die dramatische Gruppe des ARBD, Ortsgruppe Hamburg, und die vielen Agitproptruppen der Kommunistischen Jugend. Im Stil der „Nieter“ versuchten die Harburger „Roten Granaten“ zu arbeiten.

Als großer moralischer Erfolg ist die Verlegung des Bundesausschusses des ARBD nach Hamburg zu buchen, die nach der günstigen Wirkung der „Nieter“-Aufführung in Berlin stattfand. „Die Nieter“ spielten selbstverständlich nicht für Geld. Sie erhalten nur das Fahrgeld zurück.

Im neuen Programm, dessen Uraufführung am Donnerstag stattfindet, versuchen „Die Nieter“, die entdeckte Linie der Bühnenpropaganda weiter zu verfolgen und auszubauen. Die neuen Bilder sollen technisch ein Mehr bringen und inhaltlich immer den neuesten Ereignissen folgen. Themen: „Der kommende Krieg als Giftgaskrieg“, „Die drohende Kriegsgefahr“, „Hände weg von Sowjetrußland!“, „Der Panzerkreuzerbetrug der SPD-Minister“, „Zehn Jahre Hamburger Volkszeitung“, „Wohnungselend“, „Der Hamburger Hafen erwacht“ usw.

„Die Nieter“ stellen sich allen Organisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, mit ihrem Programm oder mit Teilen desselben bei rechtzeitiger Benachrichtigung zur Verfügung. Es liegen schon zahlreiche Anforderungen vor, zum Teil von auswärts (Kiel, Lägerdorf, Braunschweig

usw.). Anfragen jeder Art sind zu richten an den Geschäftsführer Paul Rennemann, Hamburg 4, Seilerstr. 26.

Der geistige Leerlauf der SPD und der Bourgeoisie zeigt sich auch auf kulturellem und künstlerischem Gebiet mit aller Deutlichkeit. Ihrer politischen Unmöglichkeit entspricht ihre künstlerische Unfähigkeit. Die müssen sich von „Schauspielern“ mit bürgerlichen Mätzchen das Gehirn verkleistern lassen. Das Publikum wird zu einem Haufen Kohlköpfen herabgewürdigt.

Anders ist es in den Reihen der revolutionären Arbeiterschaft. Wir wissen, daß nur das Proletariat die Standarte der Kultur und des Fortschritts erheben und weitertragen kann. Im politischen Kampf, in politischer Diszipliniertheit, in der Solidarität aller Werktätigen, im Kollektiv liegen die unerschöpflichen Kräfte des Proletariats. Für uns heißt Zuschauer sein: Kritik, Anregung und tatkräftige Hilfe und Besuch der Veranstaltungen. Nur so können „Die Nieter“ lebendiger Ausdruck des proletarischen Willens sein.